

Happy End: Eine neue Trauerweide für Luga



Die Weide ist zu groß für die Leitung. Jetzt sind Ideen gefragt.

■ 8.00 Uhr morgens. Der Lkw hat sich in die schmale Straße gezwängt. Ein etwa vier Meter langer Baum liegt auf der Ladefläche. Eine Trauerweide. 40 Zentimeter Stammumfang hat sie. 20 Jahre ist sie ungefähr alt. Sie soll die etwa 80-jährige Weide von Luga, die im Februar gefällt wurde, ersetzen.

Luga. Marcel Braumann und seine Frau Božena haben sie sich ausgesucht. Die Weide kommt aus Norddeutschland, bei Hamburg ist sie groß geworden. Fünfmal wurde sie in ihrem Leben bereits verpflanzt. „Um die Faserwurzeln im Ballen zu halten. Wenn die ins Feld hinaus wandern, kann man den Baum nicht mehr verpflanzen“, erklärt Landschaftsgestalter Christoph Bohr aus Särka. „Dann wächst er nicht mehr an und stirbt.“

Den Garten wollten die Braumanns ohnehin umgestalten. Dass der Nachbar die prächtige Weide gefällt hatte, die an der Grenze zum Braumannschen Grundstück gestanden hatte, ist nicht nur ein Politikum geworden. Die Aktion hinterließ eine Lücke, die auch Christoph Bohr sofort erkannte. „Er meinte, gleich als er aufs Grundstück kam, hier fehlt was“, erzählt Marcel Braumann.

„Schade um die alte Weide“, sagt Christoph Bohr. „Aber der Trend geht immer mehr dahin, dass die Leute Laub für Dreck halten. Und deshalb die Bäume wegmachen“, bedauert er.

In diesem Fall war die Fällung zum Politikum geworden.

Marcel Braumann hatte nicht nur Beschwerden bei Landesdirektion und Landratsamt eingelegt. Er hatte auch Anzeige bei der Staatsanwaltschaft gestellt. Denn der Baum war entgegen der ursprünglichen Aussage der Gemeinde kerngesund.

Die Anzeige hat er jetzt zurückgezogen. Die Nachbarn hätten im Glauben gehandelt, der Baum habe Kernfäule. „Die Verantwortung für diesen Baumfrevl tragen Bürgermeister und Gemeindeverwaltung als Genehmigungsbehörde“, so Braumann.

Uwe Kliemann greift jetzt mit dem Radlader nach dem Wurzelballen. Rund zwei Tonnen wiegt der nach Bohrs Schätzung. Fast sanft hält Steffen Scholze den Baum inzwischen am Stamm. Der darf nicht von der Maschine berührt werden. „Das zerstört die Rinde, und das ist das größte Übel“, erklärt Bohr.

Vorsichtig manövrieren die beiden Männer den Baum von der Ladefläche. Aufrecht steht er auf den Gabeln des Radladers. Er ist zu groß. Würden sie in so befördern, würden sie die Leitungen zerstören.

Für Steffen Scholze ist das nur ein kleines Problem. Er weiß, wie es geht. Er hat schon tausende Bäume gepflanzt. Er stützt den schweren Baum, während Kliemann rückwärts aufs Grundstück fährt. Schwerstarbeit für Scholze. Doch zehn Minuten später haben sie es geschafft. Der Baum ist unter der Leitung durch.

Zwei mal ein Meter ist das Pflanzloch groß, das sie zuvor

mit dem Bagger gegraben haben. Ein Pflanzsubstrat kommt hinein, dann wird der Baum vorsichtig in der Mitte abgesetzt. Drainageschläuche werden um den Ballen gelegt. „Darüber sollen vor allem die Wurzeln belüftet werden“, erklärt Uwe Kliemann. Die ideale Pflanzmischung besteht aus 25 Prozent Luft, 25 Prozent Wasser und 50 Erde. „Wichtig ist, dass nichts faulen oder austrocknen kann“, erklärt Christoph Bohr.

Für die beiden Landschaftsgestalter bedeutet das, schubkarrenweise Lavasubstrat ins Loch schütten. Die Mischung ist leicht und porös, speichert Wasser und lässt Luft heran. Dazwischen gibt es immer wieder etwas Dünger. Vier Pfähle stützen künftig den Baum. „Etwa fünf Jahre braucht er das“, meint Christoph Bohr. „Das verhindert, dass er bewegt wird. Denn dadurch könnten die fei-

nen Faserwurzeln reißen.“

11.15 Uhr. Jetzt löst Uwe Kliemann den Draht um den Ballen. Steffen Scholze durchschneidet die Schnüre um die festgebundenen Äste. 50 Liter Wasser pro Woche, später alle zwei Wochen - das braucht die Weide, um gut anzuwachsen.

Christoph Bohr zweifelt nicht daran, dass sie das tun wird. „Große Bäume wachsen besser an als die kleinen“, sagt er. „Dem gefällt's hier“, meint auch Steffen Scholze.

11.30 Uhr, es ist geschafft. Die Weide steht. Uwe Kliemann und Steffen Scholze räumen ihr Werkzeug weg. Marcel Braumann und seine Frau stehen fast andächtig vor der Weide. „Ich hätte nie gedacht, dass sie so groß ist“, sagt Božena Braumann bewundernd. Und ihr Mann meint: „Das ist unser neuer Hausbaum.“

Monika Lenz



Božena und Marcel Braumann vor der neuen Weide in Luga.

Aktuell im Innenteil

Luga
Happy End:
Eine neue Weide
für das Dorf